

Pilotworkshop für das Auswertungsprogramm eBI

Von Peter Kölbl*

Mit der eurofunk Business Intelligence (kurz: eBI) wurde die web-basierte Einsatznachbearbeitung und Stärkemeldung um ein mächtiges Werkzeug ergänzt, das den früheren Oracle Discoverer mit Bedienkomfort und Geschwindigkeit bei weitem übertrifft. Aber wie bei jedem komplexen System erschließen sich oft die Möglichkeiten nicht auf den ersten Blick. Auch einen neuen Rüst-

wagen kann man erst dann mit seiner vollen Leistungsfähigkeit einsetzen, wenn man entsprechend eingewiesen und geschult wurde und danach etliche Übungen mit dem Fahrzeug durchgeführt hat.

So ähnlich war der Ausgangspunkt für die Planung einer Ausbildungsveranstaltung für die Anwendung des Designers der eBI zum Erstellen individueller Auswertungen/



Abfragen. Es sollte kein klassischer Lehrgang mit starrem Stundenplan sein, sondern ein an die Anforderungen der Teilnehmer angelegter Workshop, bei dem das Erarbeiten

*Referenten waren der Autor Peter Kölbl, KBM-EDV im Landkreis Nürnberger Land, Informatiker, IT-Security-Analyst und Datenschützer in einem Unternehmen und Joachim Benz, Fachberater ILS/EN im Landkreis Ebersberg und Ansprechpartner für die Einsatznachbearbeitung im StMl.
Aufn.: Autor.

der Funktionalitäten, vermeidbare Fehler und aber auch der Spaß am Arbeiten mit dem anspruchsvollen Werkzeug im Mittelpunkt stehen sollten. Letztlich sollte der Mehrwert, der durch eBI geboten wird, veranschaulicht werden.

Die Idee und Planung des Workshops entsprang dem Arbeitskreis Einsatznachbearbeitung (AK EN), dem auch die beiden Referenten angehören. Dieser ist ein Zusammenschluss einiger Fachberater-EDV, die es sich zum Ziel gemacht haben, primär in ihrer Freizeit EMS und eBI weiter voranzubringen.

Zu Beginn der Veranstaltung in der Staatlichen Feuerwehrscheule Geretsried wurden die aus allen Regierungsbezirken angereisten Teilnehmer auf einen einheitlichen Wissensstand in Bezug auf die Einsatznachbearbeitung gebracht. Dazu gehörte neben den rechtlichen Grundlagen zur Einsatznachbearbeitung und Stärkemeldung auch das grundsätzliche Bedienungs- und Rechtekonzept von der EMS. Hier zeigten sich bereits die ersten Defizite: Die durch die einzelnen Leitstellen vergebenen Berechtigungen unterschieden sich teilweise stark, so dass an dieser Stelle etliche Kameraden erst mit der Systemadministration ihrer Leitstelle telefonieren mussten, um einen entsprechenden Stand bezüglich der Berechtigungen zu haben.

Wichtig für das Verständnis von eBI ist der technische Hintergrund. So wurden die für viele neuen Begriffe »Big Data«, »Datenquellen«, »Cubes« und »Business Intelligence«

anschaulich erklärt und die Bedeutung für die späteren Auswertungen dargestellt. Auch ein grundsätzlicher Schwachpunkt für Auswertungen wurde angesprochen: Entscheidend für die Qualität der Auswertungen ist die Qualität der zu Grunde liegenden Daten. Je genauer und umfassender die Daten eingegeben werden, desto besser und aussagekräftiger sind die Ergebnisse. Hier sind vor allem die bayerischen Feuerwehren gefordert:

- ▶ Verwaltung fertiger Reports einschließlich zur Verfügung stellen für die Anwender
- ▶ Nötige Berechtigungen für die Endanwender
- ▶ Inhalte der einzelnen Datenquellen, deren Zusammenspiel und ihre Besonderheiten
- ▶ Effiziente Anwendung der interaktiven Oberfläche
- ▶ Erstellen einfacher Reports auf unterschiedlichen Wegen, so dass jeder Teilnehmer den für sich passendsten Weg finden konnte
- ▶ Bearbeiten vorhandener Reports
- ▶ Funktionen bei den einzelnen Elementen: Spalten, Zeilen, Wertfelder
- ▶ Besonderheiten der unterschiedlichen Zahlen-, Datums- und Textfeldern und deren Optionen für die Darstellung
- ▶ Filterbedingungen, mit denen die Datensätze gezielter ausgewählt werden können
- ▶ Tiefergehende Analysen mit »drill through« und »drill down«
- ▶ Berechnungen neuer Wertfelder aus vorhandenen Feldern
- ▶ Export- und Grafikfunktionen

Zur Unterstützung der Kameraden bei den vielfältigen Möglichkeiten, wurde auch ein eigens dafür vom AK EN erstelltes Handbuch den Teilnehmern zur Verfügung gestellt, um das Gesagte festzuhalten und die Konzentration auf die Praxis zu ermöglichen.

Fragestellungen und von zu Hause mitgebrachte Problemstellungen für Auswertungen wurden in der Gruppe bearbeitet und gemeinsam Lösungswege gesucht und auch gefunden. Dabei kam es erwartungsgemäß zu vielen »Aha-Erlebnissen«. Hier hat sich bewährt, dass die Gruppe unterschiedliche Erfahrungen mit solchen Systemen hat, so dass sich die Teilnehmer ausgezeichnet ergänzten und die Ergebnisse gemeinsam erarbeiteten, ohne dass ein zu starkes Eingreifen durch die Referenten nötig wurde. Damit konnte sichergestellt werden, dass die so entwickelte Herangehensweise schneller verinnerlicht wurde.

Wie es sich für einen Praxis-Workshop gehört wurden aber auch die Grenzen des Systems angesprochen. So werden die zugrunde liegenden Datenbestände nur einmal täglich aktualisiert, so dass man sich gegebenenfalls etwas gedulden muss. Auch die Erweiterung um zusätzliche Felder in den Datenquellen oder gar neue Datenquellen können aus technischen Gründen nicht einfach auf die Schnelle umgesetzt werden. Hier ist aber der AK EN ein wichtiger Ansprechpartner, der diese Änderungen u. a. sammelt und aufbereitet weitergibt.

Daher fand zum Abschluss noch eine »Wunschrunde« statt, in der viele Anregungen gesammelt wurden.

Alles in allem waren die knapp drei Tage für alle Teilnehmer und die Referenten sehr gut investiert; das Teilnehmerfeedback mit überwiegend sehr guten Bewertungen bestätigt dies. Der organisatorische Rahmen als Workshop, der zeitliche Umfang und die Teilnehmerzahl haben sich als genau richtig herausgestellt. Nach aktuellem Planungsstand kann der Workshop wieder angeboten werden. Die Information wird über die bekannten Kanäle rechtzeitig bekannt gegeben. □



»... und Hochwasserschützer«

Eine Kampagne der Bayerischen Wasserwirtschaft



Katastrophale Hochwasserereignisse wie etwa 2005, 2013 oder 2016 machen deutlich, dass der Schutz vor Überschwemmungen eine Zukunfts- und Gemeinschaftsaufgabe ist. Nur wenn viele Akteure zusammen an einem Strang ziehen, kann diese Herausforderung gemeistert werden. Mit der neuen Informationskampagne »... und Hochwasserschützer« wirbt die Bayerische Wasserwirtschaftsverwaltung gemeinsam mit verschiedenen Partnern flächendeckend für dieses Bewusstsein. Das unterstrich Umweltminister Dr. Marcel Huber zum Start der Kampagne: »Wir wollen in Bayern gemeinsam den Hochwasserschutz voranbringen. Der Freistaat investiert mit dem Aktionsprogramm 2020plus insgesamt rund 3,4 Milliarden Euro in den Hochwasserschutz, beispielsweise in widerstandsfähigere Deiche, Rückhalteräume und Renaturierungen. Dennoch kann es keine absolute Sicherheit vor Naturgefahren geben. Die neue Kampagne soll dafür sensibilisieren, dass auch jeder Einzelne eigene Vorsorgemaßnahmen treffen sollte.«

Die Gesichter der Kampagne sind engagierte Menschen, die sich privat oder beruflich für den Hochwasserschutz in Bayern einsetzen. Zum Beispiel durch hochwasserangepasstes Bauen, erosionsmindernde Bewirtschaftung von Feldern, den Abschluss von Versicherungen oder Engagement in der Feuerwehr. Zu den Botschaftern gehören unter anderem Akteure aus der Landwirtschaft, dem Umwelt- und Katastrophenschutz, der Stadt- und Landschaftsplanung, dem Baugewerbe, aber auch Bürgerinnen und Bürger, Unternehmer und Kommunalpolitiker – sie alle leisten einen Beitrag dazu, Schäden für die Gesellschaft durch Hochwasser zu reduzieren und verdeutlichen damit: »Hochwasserschützer können wir alle sein«.

Eine Botschafterin der Kampagne ist Andrea Fürstberger. Sie ist seit 25 Jahren bei der freiwilligen Feuerwehr im niederbayerischen Falkenberg. Genau wie ihr Vater und ihr Bruder. Außerdem ist Fürstberger Frauenbeauftragte der Bayerischen Feuerwehren. Besonders der Hochwasser-Einsatz im Juni 2016 im benachbarten Simbach bewegt sie bis heute. »Das Hochwasser 2016 in Simbach war schrecklich mit anzusehen. Ich fahre dort öfter durch und kenne die Stadt auch von früher. Dass dieser kleine Bach so viel mitgerissen hat, ist Wahnsinn«, sagt Fürstberger. Der Ort ist bis heute nicht wieder vollständig hergerichtet. »Es erschreckt mich immer noch, wenn ich die Schäden sehe, nach so langer Zeit.«

Wichtig ist Andrea Fürstberger vor allem der Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen. Man trifft sich auf diversen Veranstaltungen. »Vor allem aus dem Hochwasser 2013 in Deggendorf haben wir viel gelernt. Mit der Situation in Passau waren wir durch den Einsatz über das Hilfeleistungskontingent ganz gut vertraut, aber Deggendorf war neu für uns. Auf diese Erfahrungen konnten wir dann aber in Simbach schon zurückgreifen. Die Zusammenarbeit unter den bayerischen Hilfeleistungskontingenten war hier noch besser.« Besonders wichtig ist Fürstberger die Vorsorge: »Ich empfehle dafür eine persön-

liche Checkliste. Eine Elementarschadenversicherung kann für viele Wohneigentümer außerdem sehr sinnvoll sein. Darüber sollte man sich unbedingt Gedanken machen, bevor es zu spät ist.«

Die Kampagne ist ein zentraler Bestandteil der Initiative »Hochwasser.Info.Bayern« der bayerischen Wasserwirtschaft. Träger sind das Bayerische Umweltministerium, das Bayerische Landesamt für Umwelt, die Bezirksregierungen und die regionalen Wasserwirtschaftsämter.

Zeitgleich mit dem Start der Kampagne wurde das Info-Portal Hochwasser www.hochwasserinfo.bayern.de freigeschaltet. Es bietet fundierte Hintergrundinformationen für Bürgerinnen und Bürger, Kommunen, Raum- und Landschaftsplaner, Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft sowie für Architekten und Hausbesitzer. Das Portal zeigt, was jeder Einzelne vor, während und nach einem Hochwasser tun kann. So bietet die Internetseite beispielsweise Anregungen zum Hausbau und gibt Tipps für den Ernstfall. Auch auf Twitter informiert die Initiative Hochwasser.Info.Bayern unter [@Hochwasser_Info](https://twitter.com/Hochwasser_Info) rund um das Thema Hochwasserschutz. □

INFO

Alle Kampagnenmaterialien sind im Info-Portal www.hochwasserinfo.bayern.de verlinkt und können kostenfrei im Shop der Bayerischen Staatsregierung bestellt oder heruntergeladen werden.